



LEBEN AUF



TAUCHSTATION

Meeresschildkröten existieren seit 150 Millionen Jahren auf unserem Planeten. Heute sind sie massiv vom Aussterben bedroht, kaum eine Art, die nicht auf der Roten Liste zu finden wäre. Dabei sind die Reptilien wahre Meister der Anpassung an einen sehr nassen Lebensraum.

EIN BERICHT VON KATHRIN HERZER

DIESE GRÜNE SCHILDKRÖTE wird an einer seichten Stelle im Meer vor den Philippinen gefüttert. Wenn die Tiere an Taucher gewöhnt sind, zeigen sie kaum Scheu. Die sanften Lebewesen werden leider heute noch gezielt bejagt, um sie zu Schildkrötensuppe zu verarbeiten.

DER SCHIFFSHALTER

am mächtigen Panzer der Grünen Schildkröte ist ihr ständiger Begleiter. Da sie zu den Weitwanderern unter den Meeresschildkröten zählt - Futtergründe und Nistplätze liegen oft Tausende Kilometer voneinander entfernt - , hat er gute Chancen, große Strecken „per Anhalter“ zu reisen.



Meeresschildkröten sind uralt. Vor etwa 150 Millionen Jahren eroberten diese Bewohner unseres Planeten die Ozeane. Ungefähr 70 Millionen Jahre später tauchte die Riesenschildkröte - *Archelon ischyros* - auf. Mit vier Metern Länge war sie die größte Meeresschildkröte, die jemals existiert hat. Ein fossiles Skelett dieser Art ist im Naturhistorischen Museum in Wien ausgestellt.

Obwohl Reptilien, führen Meeresschildkröten ein amphibisches Dasein. Um ihre Lungen mit Luft zu füllen, müssen die Tiere auftauchen. Die Weibchen nehmen beschwerliche und vor allem, wegen der Austrocknungsgefahr, gefährliche Landgänge auf sich, um ihre Eier an Land abzulegen. Die ursprünglichen Landlebewesen haben sich im Laufe der Evolution immer mehr dem Leben im Meer angepasst. Ihre Panzer sind zu Gunsten der Hydrodynamik stromlinienförmiger geworden. Dieser ehemals massive Körperschutz wurde immer mehr reduziert, um mit weniger Gewicht gleichzeitig mehr Auftrieb zu erreichen. Extrembeispiel ist die Lederschildkröte, die statt eines Panzers eine dicke Lederhaut besitzt, in die nur noch Knochenplättchen eingebettet sind. Die Extremitäten haben sich zu großen starken Paddeln umgewandelt, die die Weitwanderern unter ihnen eine Geschwindigkeit von bis zu 30 Kilometern pro Stunde erreichen lassen.

Innerhalb einer Saison begibt sich ein Schildkrötenweibchen mehrere Male an Land, gräbt jedes Mal ein Loch im Sand und hinterläßt dort bis zu 100 Eier. Nach den Mühen der Fortpflanzung begeben sich viele Arten auf eine mehrere tausend Kilometer weite Reise zu ihren Nahrungsgründen. Die Brut überlassen sie sich selbst. Die Temperatur, das heißt, die Sonne, aber auch Winde, Stürme und Wolken bestimmt über das künftige Geschlecht der nach einigen Monaten schlüpfenden Schildkröten. Aufgrund dieses eigenartigen, bei den meisten Schildkrötenarten aber gängi-



■ **ECHTE KARETTSCILDKRÖTEN**

halten sich gerne im Korallenriff auf, um dort ihre Lieblingsspeise - Schwämme - abzuknabbern. Mit ihren kräftigen Hornschnäbeln können sie aber auch am harten Kalkskelett von Korallen nagen. Ihr großes Pech ist, dass ihre Panzer Schildpatt höchster Qualität zur Schmuckerzeugung liefern.

FOTOS: H. FREI







DERTOUR Reisetipp – Australien

Australien | Mietwagenrundreise Gültig bis 15.03.2011

"Faszination des Südens auf eigene Faust"

17-tägige Rundreise von Sydney nach Adelaide, 16 Nächte im DZ mit Frühstück inkl. Mietwagen Kategorie Compact, Verlaufsprogramm, Anreise z.B. 25./28.04. und 05. sowie 11.05.2011

Preis p. Pers., inkl. Flug ab Wien, Salzburg, Innsbruck **€ 3.154**

Info & Buchung in Ihrem Reisebüro oder unter www.dertour.at





DIE ARTEN UND IHR BESTAND

Die angegebenen Daten sind Schätzwerte. Sie werden durch die langen Wanderungen im offenen Ozean erschwert. Es können darüberhinaus nur die fortpflanzungsfähigen Weibchen gezählt werden, da die Männchen das Wasser so gut wie nie verlassen. Da die weiblichen Tiere mehrmals pro Saison an Land gehen und dann eine Pause von mehreren Jahren einlegen, sind Zählfehler ebenfalls vorprogrammiert.

Die Lederschildkröte (*Dermochelys coriacea*) ist in vieler Hinsicht eine Ausnahme unter den Meeresschildkröten und gehört einer eigenen Familie an. Sie ist mit bis zu zwei Metern Panzerlänge die größte aller Meeresschildkröten.

Weltweit: 34.000 adulte Weibchen;
Art vom Aussterben bedroht

Unechte Karettschildkröte (*Caretta caretta*)

kosmopolitisch

Weltweit: 60.000 adulte Weibchen; bedrohte Art

Grüne Schildkröte (*Chelonia mydas*)

kosmopolitisch

Weltweit: 203.000 adulte Weibchen; bedrohte Art;
Mittelmeer-Population vom Aussterben bedroht

Echte Karettschildkröte

(*Eretmochelys imbricata*) Kosmopolitisch;

liefert Schildpatt höchster Qualität;

Weltweit: 10.000 adulte Weibchen; Art vom Aussterben bedroht; Bestand ist im letzten Jahrhundert um 80 Prozent zurück gegangen

Olive Ridley Schildkröte

(*Lepidochelys olivacea*) Kosmopolitisch außer Mittelmeer und Nordatlantik

Weltweit: 800.000 adulte Weibchen; bedrohte Art

Kemp's Ridley Schildkröte

(*Lepidochelys kempii*)

Sie ist die kleinste Meeresschildkröten-Art. Der Bestand der vom Aussterben bedrohten Art hat sich durch im Jahr 1980 getroffene Schutzmaßnahmen auf etwa 1.000 adulte Weibchen erholt. Da sie nur im Golf von Mexiko nistet, wurde sie von der Ölkatastrophe im Sommer 2010 besonders getroffen

Flachrückenschildkröte (*Natator depressus*)

Die Art kommt nur im nördlichen West- und Ost-Australien vor. Weltweit: 10.000 adulte Weibchen; da noch zu wenig über diese Art bekannt ist, kann kein Gefährdungsstatus angegeben werden



gen Mechanismus, erwarten manche Wissenschaftler, dass die globale Erderwärmung das Geschlechterverhältnis der Meeresschildkröten künftig ändern könnte.

In der Kühle der Nacht verlassen die kleinen, mit hektischen Bewegungen über den Sand paddelnden Schildkröten ihr schützendes Zuhause. Ihr Weg vom Nest zum Wasser ist wie der umgekehrte Weg der Mutter, ein Wettlauf mit dem Tod. Zahlreiche Vögel warten am Strand auf die flinken Jungtiere und durchbohren die noch weichen Panzer. Auf jene, die den Strand glücklich hinter sich gelassen haben, lauern im Wasser nachtjagende Fische und Tintenfische. Wenig verwunderlich, dass nur ein Bruchteil der Kleinen als geschlechtsreifes Tier an seinen Geburtsstrand zurückkehren wird, um selbst für Nachwuchs zu sorgen.

Angefangen bei der Zerstörung der Nester und Nistplätze, dienen sowohl die Eier als auch ihr Fleisch mancher-

orts als Nahrungsmittel. Aus ihren Körpern wird Öl für Medikamente und Imprägnierungsmittel gewonnen. Riesige, im Meer treibende Müllinseln werden den hauptsächlich Quallen fressenden Tieren, die unverdauliches Plastik leicht mit ihrer Beute verwechseln, ebenfalls zum Verhängnis. Aber der Hauptgrund für ihr rasantes Verschwinden liegt daran, dass Tausende von ihnen als so genannter Beifang enden – sie ertrinken, weil sie sich in Fischnetzen verfangen oder an Haken von Kilometer langen Leinen hängen bleiben. In einem Jahr müssen weltweit hunderttausende Meeresschildkröten auf diese Weise ihr Leben lassen.

Schutz für die Schildkröten

Ein Licht am Horizont kommt von einem neu entwickelten Rundhaken. Er wurde in einem Vierjahresprojekt des WWF (World Wide Fund for Nature) statt der klassischen J-Haken an Langleinen getestet und die betroffenen

Fischer in seinem Umgang geschult. Der Erfolg verblüffte selbst die Experten des WWF. „An den Rundhaken bleiben die Tiere kaum hängen. Im Gegensatz zu den J-Haken, die auch innere Verletzungen verursachen, werden Rundhaken so gut wie nie verschluckt. Die Fischer können Schildkröten, die sich trotzdem verfangen haben, in den meisten Fällen noch retten. Der für sie zusätzliche Vorteil sind höhere Fangerträge von Zielfischarten, weil der Beifang an Schildkröten so drastisch reduziert wird.“ So gab sich Georg Scattolin, Meeresexperte des WWF, enthusiastisch. In den USA ist der neu entwickelte „Wunderhaken“ bereits Pflicht. Für Europa soll er es in Zukunft werden. Der Einsatz von Rundhaken

■ **WENN ES DIE JUNGEN** Lederschildkröten ins Meer schaffen und die Fährnisse des Ozeans überstehen, werden sie als Erwachsene die größten Meeresschildkröten überhaupt sein. Dann wagen es fast nur noch große Haie die Reptilien anzugreifen.

■ **DER PANZER DER LEDERSCHILDKRÖTE** ist einzigartig unter den Meeresschildkröten. Einzigartig sind mit über 1.000 Metern Tiefe auch ihre Tauchleistungen. Sehr viel mehr Zeit als alle anderen Meeresschildkröten hält sie sich am offenen Ozean rund um den Globus auf.

hat in der Meeresregion zwischen Indonesien, den Philippinen und Fiji mittlerweile die Beifangrate um 80 Prozent reduziert.

Im Ostpazifik ist die Lederschildkröten-Population in den letzten 20 Jahren um 90 Prozent zurück gegangen. Meeresbiologen nehmen an, dass von den ehemals Zehntausenden Individuen, heute wahrscheinlich nur noch 4.000 Exemplare im gesamten Pazifik existieren. Um dem entgegen zu wirken haben Wissenschaftler vom Census of Marine Life (siehe Artikel im Universum Magazin Mai 2008) in den letzten Jahren durch eine Langzeitstudie versucht, die bis dato geheimnisvollen Wanderrouten der Tiere zu entschlüsseln. Mithilfe der genaueren Kenntnis ihrer Aufenthaltsorte, sollen die letzten Nachkommen dieser uralten Art gerettet werden.

Obwohl durch diese Studie längst nicht alle Geheimnisse im langen Leben der Lederschildkröten gelüftet werden konnten, liefert sie doch wertvolle Daten zum Schutz der Reptilien. Unter

Einbezug der Beifang-Daten von Fischern könnten in Zukunft sinnvolle regionale und zeitliche Schutzzonen festgelegt werden.

Auch im Mittelmeer wird fieberhaft am Schutz der selten gewordenen Meeresreptilien gearbeitet. Dort kommen neben der Lederschildkröte noch vier weitere Meeresschildkröten-Arten vor, darunter die Unechte Karettschildkröte. Ihrem Schutz hat sich Michael Stachowitsch vom Department für Meeresbiologie der Universität Wien im Besonderen verschrieben. Unter seiner Leitung betreuen Studenten seit Jahren Nistplätze an Stränden der Türkei. Leider kann der Meeresbiologe trotz jahrelanger Bemühungen nur berichten, dass die Anzahl der Nester, und somit auch die der Schildkröten immer weiter zurück geht: „Wenn nicht bald strengere Schutzmaßnahmen verordnet werden, deren Einhaltung konsequent kontrolliert wird, werden mit den Meeresschildkröten Arten für immer verschwinden, die älter als das Mittelmeer selbst sind.“





BAYWATCH IN AUSTRALIEN

EIN BERICHT VON JÜRGEN HATZENBICHLER

Wenn Meeresschildkröten in Westaustralien landen, um ihre Eier zu legen, werden sie bereits von Wissenschaftlern und freiwilligen Helfern erwartet. Biosphere Expeditions bringt Reisende und Forscher zusammen, die dann als Team die Tiere markieren und Nester kartieren.

Das Universum Magazin war eine Woche mit dabei.

Turtle! – Plötzlich laufen die Menschen am Swimmingpool vorbei, ein paar Touristen und Angestellte des Eco Beach Resorts und deuten zum Meer, scharfe Blicke auf den Strand und immer wieder ein Lächeln. Ich befinde mich gerade im Swimmingpool, das einzige, was man – außer Lesen oder Schlafen im Schatten – bei rund 45 Grad Tagestemperatur nachmittags hier machen kann. Aber der Ruf „Turtle“ belehrt eines Besseren: Eine Wallriffschildkröte ist drauf und dran, am helllichten Tag den Strand zu überqueren, ein Nest zu graben und dann ihre Eier abzulegen. Und das zu einer ungewöhnlichen Uhrzeit: normalerweise kommen sie nur bei Nacht.

Einige Tage zuvor hat sich eine Gruppe Reisender in der westaustralischen Stadt Broome versammelt. Sie stammen aus Australien, Großbritannien, Finnland, Deutschland und Österreich. Biosphere Expeditions hat sie an diesen Treffpunkt bestellt: Mit dabei ist Matthias Hammer, Gründer und Chef von Biosphere Expeditions, er begleitet „seine“ Touristen, die die ersten sind, die bei diesem Schildkrötenprojekt mitarbeiten dürfen. Biosphere Expeditions hat sich darauf spezialisiert, Freiwillige und Wissenschaftler zusammen zu bringen. Wer lieber im Urlaub arbeitet, ist hier richtig. Anstatt „nur“ Urlaub zu machen, können die Teilnehmer bei wissenschaftlichen Projekten helfen. Sie sind dringend

benötigte Hilfskräfte, finanzieren Forschungsprojekte gleichzeitig mit.

Von Broome geht es mit dem Auto 130 Kilometer südwärts. Stützpunkt ist ein wunderschönes Resort, das auch dem Strand den passenden Namen Eco Beach gibt. Von hier aus sollen nachts 16 Kilometer Strand überwacht werden. Das Forschungsobjekt nennt sich deutsch „Wallriffschildkröte“, hat den lateinischen Namen *Natator depressus* und heißt lokal „Australian Flatback“. Früher hat man sie als eine australische Form der gewöhnlichen Suppenschildkröte angesehen und sie entsprechend als Australische Suppenschildkröte bezeichnet. Erst in den 1960er-Jahren wurde sie als eigene Art erkannt und gilt



DAS OBJEKT DER FORSCHUNG

Die Wallriffschildkröte nistet nachts: Hier hat eine Gruppe von Biosphere Expeditions am Morgen eine Spur und ein Nest entdeckt. Der Ort wird mit GPS markiert, die Spur vermessen.

heute als einzige der Gattung *Natator*. Auf der Roten Liste der gefährdeten Arten wurde die Wallriffschildkröte als gefährdet geführt, dann aber auf „Keine ausreichenden Daten“ zurück gestuft.

Nachts auf Patrouille

„Wir wissen zu wenig über Australian Flatbacks“, meint Biologe Glenn McFarlane bei der Einführung, die die Gruppe im Yoga-Raum von Eco Beach erhält. „Genau deswegen sind wir hier.“ Unterstützt von der australischen Naturschutzorganisation CVA, will man mehr über Anzahl und Wanderungsbewegungen dieser Meeresschildkröte wissen. Grundprinzip der Arbeit: Die Tiere werden mit Titaniummarken in

rechte und linke Vorderflosse markiert. Zuvor dürfen sie ungestört nisten, wobei die Anzahl der Eier gezählt, das Nest mit GPS verortet wird. Bevor das Muttertier sich ins Meer zurückzieht, wird sie auf ihre Marken kontrolliert bzw. wird markiert, muss eine DNA-Probe abgeben und wird vermessen. Die Ergebnisse landen in einem statistischen Datenblatt, das das Wissen der Menschen über *Natator depressus* bereichert. Bisher ist bekannt, dass diese Art den kleinsten Verbreitungsraum aller Meeresschildkröten hat: Sie bewohnt die nördlichen Küstengewässer Australiens, zwischen den Kimberley Islands bis zur Torres-Straße, seltener ist sie im Bereich des Great Barrier Reef anzutreffen. Bevorzugt werden Flachwasserzonen und ihre Ernährung besteht aus Braunalgen, Tintenfischen und Seegurken.

Praxis und persönliche Erfahrung sind die schönsten Erlebnisse für Freiwillige. Und so geht es beim Meeresschildkrötenprojekt schnell zur Sache: Drei Patrouillen zu je vier Leuten und

einem Wissenschaftler werden eingeteilt. Die eine kontrolliert einen fünf Kilometer langen Strandabschnitt vor Mitternacht, die zweite danach. Die dritte arbeitet und übernachtet in Zelten am 16 Kilometer entfernten Strandabschnitt „Jack’s Creek“, dazwischen liegen Klippen, zu denen die Flut das Wasser treibt, das heißt die Gruppe ist abgeschnitten. Am Morgen fährt diese Gruppe mit dem Geländewagen den nun wieder passierbaren Strand entlang und kontrolliert anhand der Schildkrötenspuren, ob und wieviele Tiere in der Nacht übersehen wurden.

„Wie sollen wir in der finsternen Nacht die Spuren finden?“, lautet die erste Frage der Gruppe. Ich bin mit zwei jungen Frauen aus Australien – Rasha und Mehri – und dem pensionierten britischen Banker Gordon in einer Patrouille. Tony Dingwall ist unser Gruppenleiter und überzeugt, dass wir die Spuren finden werden. Er sollte durch seine jahrelangen Routine mit Schildkröten Recht behalten. An einem

FOTOS: J. HÄTZENBICHLER



■ **BESUCHER UND BETRACHTER**
Das Nest ist fertig, jetzt darf die Meeresschildkröte von Besuchern beäugt werden. In braunen Hemden: die Forscher Glenn und Tony.

■ **AM RÜCKWEG INS MEER**
Universum Magazin Chefredakteur Jürgen Hatzenbichler nachdem er die Schildkröte vermessen hat: 88 mal 73 Zentimeter hat der Panzer.



nächtlichen Sandstrand ist die einen Meter breite Spur der Wallriffschildkröte wirklich nicht zu übersehen. Sehr bald stoßen wir bei unserem Gang am Ufer entlang auf unsere erste Meeresschildkröte. Die Spur wirkt wie eine Autobahn im Mondlicht. „Wer will sie auf-

halten“, fragt Tony. Ich melde mich freiwillig, knie vor das Tier, das bereits wieder Richtung Meer will. Ich halte es an Hals und Panzer und werde 40 Zentimeter Richtung Meer geschoben. Kein Wunder, die Schildkröte hat rund 100 Kilogramm und die Stärke ihrer Flossen

ist beachtlich. Dann geht es schnell. Das Nest ist schon gelegt, also vermisst Mehri den Panzer der Schildkröte, während Rasha Protokoll führt. Gordon bedient das GPS. Die Arbeitsteilung in der Gruppe wechselt, ab dem dritten Tier haben wir alles im Griff und sind



■ **PARADIES AM STRAND**
Die Expeditionsbasis ist das Eco Beach Resort. Hier ist der Strand bei Flut zu sehen, bei Ebbe zieht sich das Meer hunderte Meter zurück.



FOTOS: J. HATZENBICHLER

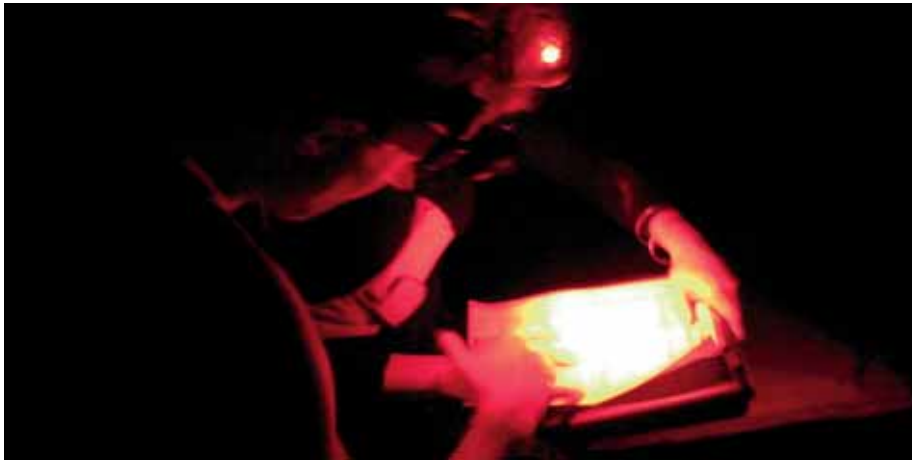
vollwertige Mitarbeiter. Und erfolgreiche obendrein: Spaßeshalber nennen wir uns, da wir als Biosphere Expeditions Gruppe die meisten Tiere sehen, „Turtle Group Number One“. Jede Nacht gehen wir entlang der Küste auf Streife: Mühsam, wenn die Flut hoch steht, weil im weichen Sand schwierig marschieren ist, angenehm bei Ebbe, weil nasser Sand fast einem betonierten Weg gleicht. Das Meer entfaltet hier enorme Kräfte: der Tidenhub – also der Unterschied zwischen Ebbe und Flut – beträgt zehn Meter.

Begegnung bei Tag

Das Wetter wirkt auch: Im Vorjahr 2009 wurden viele der Nester am Strand von einem Zyklon weggewaschen. Davor hatten die Wissenschaftler und Freiwilligen in 40 Tagen Arbeit 318 Tiere nachweisen können, 91 davon mit Eiablagen und 227 „Fals Crawls“, Spuren den Strand hinauf und wieder zurück ins Meer ohne erfolgreichen Nestbau. 42 Tiere hatten bereits eine Marke, gleich viele Wallriffschildkröten wurden neu markiert. Die Phase höchster Aktivität lag in der Woche von 10. bis zum 18. November.

Dass die Meeresschildkröten zur Eiablage an den Ort ihrer Geburt zurückkehren ist normal. Dass ein Exemplar dies bei strahlendem Sonnenschein wagt, überrascht selbst Experten. „Man kann niemals sagen, was eine Schildkröte tut, es gibt für alles eine Ausnahme“, meint Tony und grinst wie wir alle, weil wir das Privileg haben, das





■ **ARBEIT BEI NACHT**

Eine Patrouille hat eine Meeresschildkröte gefunden. Hier wird im Rotlicht der Stirnlampe ein Datenblatt ausgefüllt.



BIOSPHERE EXPEDITIONS

Biosphere Expeditions ist eine mehrfach ausgezeichnete, gemeinnützige Organisation, die Naturschutzexpeditionen als Abenteuer mit Sinn für jedermann/frau organisiert. Die Projekte sind keine Touren, Fotosafaris oder Exkursionen, sondern echte, handfeste Forschungsprojekte an denen Interessierte teilnehmen können. Trotzdem sind die Expeditionen absolut keine Militärcamps nur für Hartgesottene - mit dabei sein kann jeder, der ein bißchen Schulenglisch beherrscht, auch ohne biologische oder irgendwelche anderen Vorkenntnisse oder besondere Fitness. Altersgrenzen kennt Biosphere Expeditions nicht. Die Oman-Expedition (siehe Gewinnspiel rechts) ist nur eine aus einer ganzen Bandbreite wie z. B. Großkatzen in Namibia, Wale auf den Azoren, Schneeleoparden im Altai oder Schildkröten in Australien.

Infos: www.biosphere-expeditions.org

Tier bei Tag beobachten zu können. Unsere Gruppe hat sich schnell gesammelt. Glenn und Tony stellen sicher, dass niemand die Schildkröte stört. Mit ihren Flossen schaufelt sie Sand weg und beginnt ein 40 Zentimeter tiefes Nest auszuheben. Rasha, die hinter der Schildkröte liegt, macht den „Egg count“: 48 Eier zählt sie, die Mehri ins Protokoll überträgt, bevor *Natator depressus* alles wieder zubaggert und mit zusätzlichem Sand das Nest tarnt. Dann bewegt sie sich wieder Richtung Meer: Rasha hält sie auf, legt ein Handtuch über die Augen, beruhigt das Tier.

Glenn und Tony setzen die Titanium-Marken und nehmen die DNA-Probe. Gordon vermisst das Nest, ich die Schildkröte und dann begleiten wir sie zurück zum Meer, wo sie kurz noch einmal halt macht – als ob sie ihre Begleiter beobachten wollte – und dann in einer Welle verschwindet. 🌐

BIOSPHERE EXPEDITIONS IM INTERNET:

- Reisen und Forschen: www.biosphere-expeditions.org
- Eco Beach: www.ecobeach.com.au
- CVA: www.conservationvolunteers.com.au
- Meeresschildkröten: www.seaturtle.org
- Alle Links zum Anklicken: www.universum.co.at

■ **DAS SETZEN EINER MARKE**

Rasha hält und beruhigt die Meeresschildkröte. Glenn und Tony setzen eine Marke aus Titanium in die Vorderflosse des Tieres.



FOTOS: J. HATZENBICHLER

BEWERBEN SIE SICH FÜR EIN EINMALIGES EXPEDITIONSERLEBNIS

UNI
VER
SUM

UND HELFEN SIE MIT, ARABISCHE
WÜSTENLEOPARDEN ZU ERFORSCHEN.

Bewerben Sie sich für einen Oman-Expeditionsplatz, gesponsert von Land Rover, dem Fremdenverkehrsamt Oman und Swarovski Optik, und helfen Sie aktiv auf Expedition mit, Arabische Wüstenleoparden zu schützen. Voraussetzungen sind Englischkenntnisse und die Bereitschaft, auf einer echten Naturschutzexpedition (keiner Luxusreise!) aktiv mitanzupacken.



3. PREIS:



SWAROVSKI OPTIK EL 32 TRAVELER FERNGLAS

Es sind die Details, die den Augenblick einzigartig und eine Expedition zu einem unvergesslichen Erlebnis machen. Ein perfektes, leichtes Fernglas wie das EL 32 TRAVELER ist dabei unverzichtbar. Absolut scharf, präzise und in brillanten, naturgetreuen Farben ermöglicht es Einblicke, die sonst für immer verborgen bleiben müssten.

Weitere Informationen: www.swarovskioptik.at



4. PREIS:



LAND ROVER GELÄNDEFAHRAUSBILDUNG

Spurrillen, Kuppen, extreme Neigung, Verschränkung, Durchfahrungen - lernen Sie richtiges Fahren im Land Rover im Gelände, für das er geschaffen wurde. Neun Land Rover Experience Zentren, flächendeckend in ganz Österreich, stehen den Gewinnern zur Verfügung.

Weitere Informationen: www.landrover.at



1. & 2. Preis:

DIE EXPEDITION IN DEN OMAN

Die Wüstenleoparden-Expedition führt in den Oman, wo Sie Wüstenleoparden und deren Beutetiere, wie die Arabische Gazelle, den Tahr oder Wildziegen, studieren werden. Mit dem Land Rover, per Kamel oder zu Fuß werden Sie das Gelände erforschen und nach Spuren, Rissen, Losungen und den Tieren selbst suchen. Unser Basislager liegt im schroffen Bergland Omans und besteht aus Igluzelten, einem Küchenzelt, sowie einem Beduinen/Aufenthaltszelt.

Weitere Informationen:

www.biosphere-expeditions.org/oman

Oman liegt nur sechs Flugstunden entfernt von Wien am östlichen Rand der Arabischen Halbinsel. Das Sultanat überrascht mit wildzerklüfteten Hochgebirgen, tiefen Canyons, idyllischen Oasen und weitläufigen Plantagen. Endlose Weite kennzeichnet die faszinierenden Sand- und Kieswüsten – ein abwechslungsreicher Rhythmus aus weißen Stränden und steilen Klippen ist die 1.700 Kilometer lange Küste. Das Land bietet aber noch mehr als grandiose Landschaften und eine faszinierende Geschichte: Sein besonderes regionales Klima und die nur dünne Besiedelung machen es zu einem idealen Refugium für eine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt.

Oman ist die letzte Heimat der Arabischen Oryx-Antilope, des Wüstenleoparden und des Tahr.

Weitere Informationen:

www.omantourism.at



BEWERBEN SIE SICH JETZT

Voraussetzungen sind Englischkenntnisse und die Bereitschaft, auf einer echten Naturschutzexpedition (keiner Luxusreise!) aktiv mitanzupacken. Einsendeschluss: 1. November 2011.

Weitere Informationen zur Bewerbung unter www.biosphere-expeditions.org/wettbewerb

